

Fabeln zum

Einstieg



- Im Mittelpunkt von Fabeln stehen meistens Tiere, die sich wie Menschen verhalten und reden können.
- Die Fabel will belehren, also eine Moral vermitteln. Viele Fabeln enden mit einem Lehrsatz.
- Die Personifikation der Tiere diente früher den Autoren oft als Schutz vor Bestrafung, da so Kritik indirekt ausgeübt werden konnte.

Die Fabel

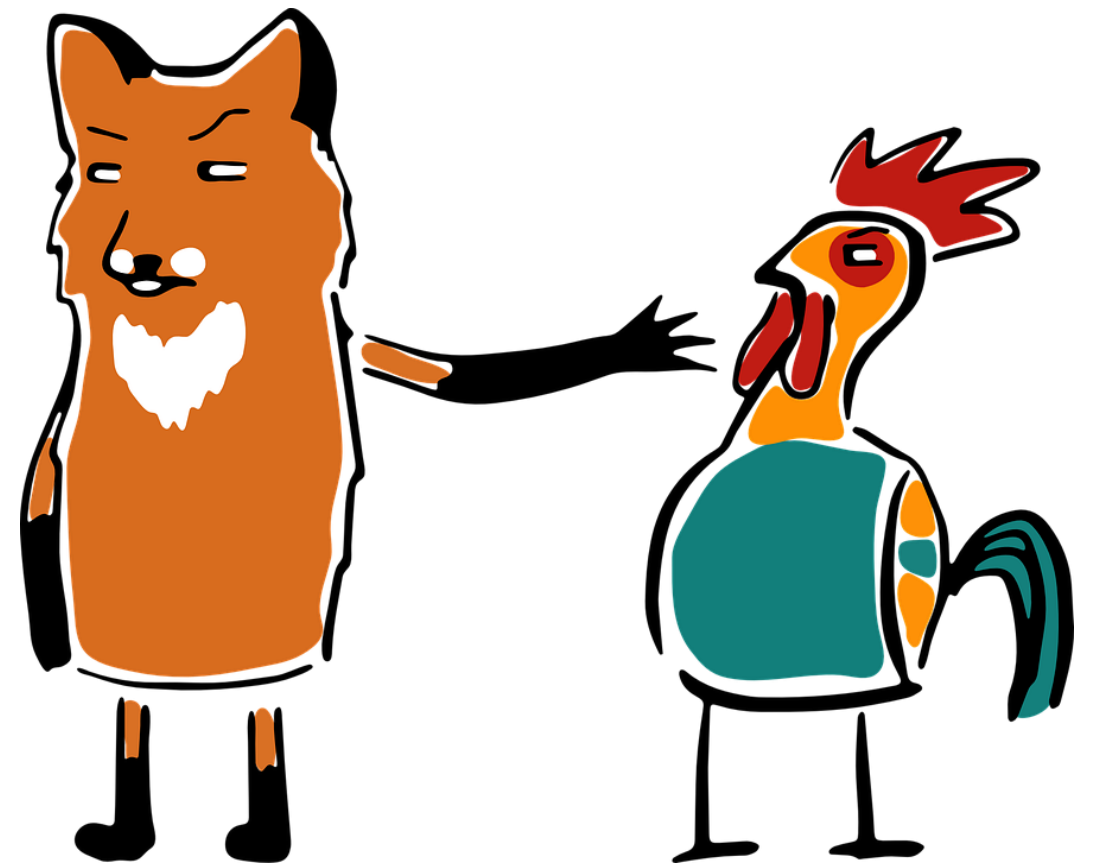


Fabeln sind oft ähnlich aufgebaut:

1. Zwei Tiere begegnen sich, meistens sind sie sehr unterschiedlich.
2. Die beiden Tiere tragen eine Meinungsverschiedenheit aus.
3. Es kommt zu einer (oft auch überraschenden) Lösung.
4. Lehrsatz / Moral: Manchmal wird in einem letzten Satz zusammengefasst, welche Lehre aus der Fabel gezogen werden kann.

Aufbau einer Fabel





1. Der Fuchs und der Hahn –

Jean de la Fontaine

Ein Hahn sass auf einem hohen Gartenzaun und kündete mit lautem Krähen den neuen Tag an. Ein Fuchs schlich um den Zaun herum und blickte verlangend zu dem fetten Hahn empor.

»Einen schönen guten Morgen«, grüsste der Fuchs freundlich, »welch ein herrlicher Tag ist heute!«

Der Hahn erschrak, als er seinen Todfeind erblickte, und klammerte sich ängstlich fest.

»Brüderchen, warum bist du böse mit mir? Lass uns doch endlich Frieden schliessen und unseren Streit begraben.« Der Hahn schwieg noch immer. »Weisst du denn nicht«, säuselte der Fuchs mit sanfter Stimme, »dass der König der Tiere den Frieden ausgerufen hat? Er hat mich als seinen Boten ins Land geschickt. Komm schnell zu mir herunter, wir wollen unsere Versöhnung mit einem Bruderkuss besiegeln. Aber beeile dich, ich habe noch vielen anderen diese freudige Nachricht zu bringen.«

Der Hahn schluckte seine Furcht hinunter und sagte sich: »Diesem verlogenen Gauner komme ich nur mit seinen eigenen Waffen bei.« Und mit gespielter Freude rief er: »Mein lieber Freund, ich bin tief gerührt, dass auch du des Königs Friedensbotschaft verbreitest. Ja, lass uns Frieden schliessen. Es trifft sich gut, denn gerade sehe ich zwei andere Boten auf uns zueilen. Wir wollen auf sie warten und gemeinsam das glückliche Fest feiern. Du kennst sie recht gut, es sind die Wachhunde des Gutsherrn.«

Kaum hatte der Fuchs diese Kunde vernommen, war er aufgesprungen und eiligst davongerannt.

»He, warte doch!« krächte der Hahn hinter ihm her. »Ich habe noch sehr viel zu tun«, keuchte der Fuchs aus der Ferne, »ich hole mir den Friedenskuss ein andermal von dir. Du kannst dich darauf verlassen.«
Der Hahn freute sich, dass ihm die List gelungen war.

Der Fuchs aber war verärgert. Er hatte alles so klug eingefädelt, und just in diesem Augenblick mussten seine ärgsten Feinde auftauchen und alles verderben.

Aber, wo blieben sie denn?

Der Fuchs verlangsamte seine Schritte und blickte sich um. Niemand folgte ihm, auch hatte er kein Bellen gehört. Sollte dieser alte Hahn ihn reingelegt haben? Ausgerechnet so ein aufgeplusterter, dummer Hahn?

Kurzer Schreibauftrag

Lies die Fabel durch. Schreibe dann in einem Satz deine Moral der Geschichte auf.

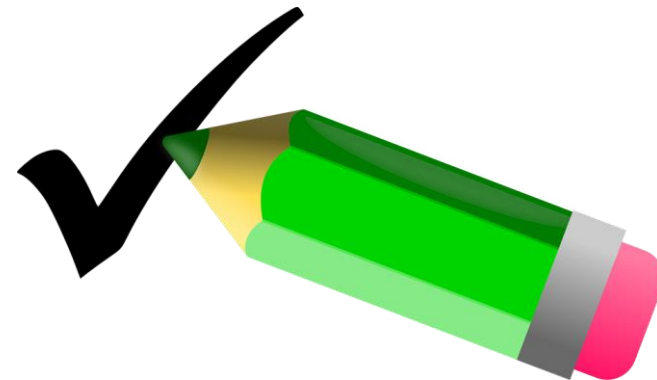
Auftrag 1



Mögliche Moralen

1. Wenn du lügen oder betrügen willst, dann bedenke, dass auch andere dazu in der Lage sind.
2. Unterschätze nie deinen Gegner, ganz egal, wie gross oder klein dieser ist.

Mögliche Lösung





2. Das Fell des Bären –

Jean de la Fontaine

Zwei Freunde, beide knapp bei Kasse, besuchen in der nächsten Gasse den Kürschner, und sie bieten an zum Kauf ein Bärenfell dem Mann. Der fragt: »Wo ist das Fell, Ihr Herren?« »Das, Meister, lasst Euch gar nicht scheren, den Pelz, den sehet Ihr sehr bald! Der Bär? Der streift jetzt noch im Wald, doch ist er unser, dieser Bär, solch schönen gibt es nimmermehr! Und wir sind beide beste Jäger, berühmt als Ungetümserleger. Schon morgen sind wir hier zurück und bringen Euch das teure Stück. Sechs Mäntel, Meister, macht Ihr draus, nun bitte, zahlt den Preis uns aus!«

Der Kürschner wird nicht gern geprellt: »Bringt erst den Pelz, dann kriegt Ihr Geld!«

Drauf zieh'n die beiden in den Wald, und wirklich kommt der Bär auch bald. Das Herz rutscht ihnen in die Hosen, sie stehen da wie die Mimosen. Das Ungetüm naht mit Gebrumm.

Was tun? ... Der erste, gar nicht dumm, erinnert sich, er hab gelesen, ein Bär hätt' Scheu vor toten Wesen. So fällt er um, liegt starr und still. Der andere, überlegt nicht viel, sieht sich rasch um; man glaubt es kaum, erklettert flink den höchsten Baum.

Schon ist auch da der grimme Bär. Er merkt nicht den im Baumeswipfel, und der da liegt, reizt sein Begehr; beschnuppernd prüft er jeden Zipfel des Mannes, der da auf dem Grund des Waldes liegt, verweilt am Mund, zu spüren, ob er atme noch.

»Potz Blitz, er riecht schon aus dem Loch!« Der Bär sich wendet schüttelnd um, trabt in den Waldweg mit Gebrumm.

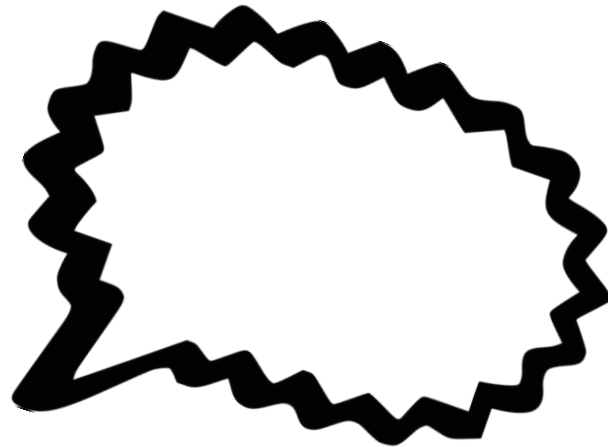
Da kommt der Mann vom Baum herunter, reibt sich die Hosen und spricht munter: »Welch Abenteuer, lieber Freund, bestanden brav wir, treu vereinte. Doch was - ein Zweig hat grad geknistert hat dir das Biest ins Ohr geflüstert?«

»Ein Fell man nicht zu Markte trägt, bevor den Bären man erlegt!«

Auftrag 2

Interpretationsauftrag

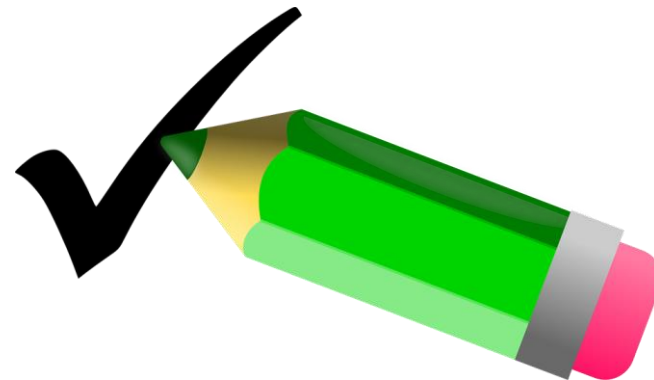
Suche dir eine/n Partner/in. Stelle vier Behauptungen zum Inhalt oder zur Moral der Fabel auf. Eine dieser Behauptungen muss falsch sein. Dein/e Partner/in muss herausfinden, welche der Behauptungen die falsche ist.



Mögliche Behauptungen

- Der Kürschner will erst das Bärenfell sehen, bevor er das Geld bezahlt.
- ~~Der Bär legt sich auf den Boden und tut so, als wäre er tot.~~ → **Falsche Behauptung**
- Die beiden Männer fürchten sich vor dem Bären.
- Die Moral der Fabel ist, dass man bis zum Ende einer Sache abwarten soll, bevor man Erfolg feiert.

Musterlösung





3. Die Land- und die Stadtmaus –

Aesop

Eine Landmaus hatte ihre Freundin, eine Stadtmaus, zu sich eingeladen und empfing sie in ihrer sehr bescheidenen Wohnung aufs freundlichste. Um ihren Mangel der sehr verwöhnten Städterin nicht merken zu lassen, hatte sie alles, was das Landleben Gutes bot, herbeigeschafft und aufgetischt. Da waren frische Erbsen, getrocknete Traubenkerne, Hafer und auch ein Stückchen Speck, wovon die Landmaus nur bei aussergewöhnlichen Gelegenheiten ass.

Mit grosser Genugtuung überschaute sie ihre Tafel und unterliess nicht, ihrer Freundin unablässig zuzusprechen.

Aber die Stadtmaus, durch die vielen gewohnten Leckereien verwöhnt, beroch und benagte die Speisen nur sehr wenig und stellte sich der Höflichkeit halber so, als wenn es ihr schmecke, konnte aber doch nicht umhin die Gastgeberin merken zu lassen, dass alles sehr wenig nach ihrem Geschmack gewesen sei.

«Du bist eine recht grosse Törin», sprach sie zu ihr, «dass du hier so kümmerlich dein Leben fristest, während du es in der Stadt so glänzend führen könntest wie ich. Gehe mit mir in die Stadt unter Menschen, dort hast du Vergnügen und Überfluss.» Die Landmaus war bald entschlossen und machte sich zum Mitgehen bereit.

Schnell hatten sie die Stadt erreicht, und die Städterin führte sie nun in einen Palast, in welchem sie sich hauptsächlich aufzuhalten pflegte; sie gingen in den Speisesaal, wo sie noch die Überbleibsel eines herrlichen Abendschmauses vorfanden.

Die Stadtmaus führte ihre Freundin nun zu einem prachtvollen, mit Damast überzogenen Sessel, bat sie, Platz zu nehmen, und legte ihr von den leckeren Speisen vor. Lange nötigen liess sich die Landmaus nicht, sondern verschlang mit Heisshunger die ihr dargereichten Leckerbissen.

Ganz entzückt war sie davon und wollte eben in Lobsprüche ausbrechen, als sich plötzlich die Flügeltüren öffneten und eine Schar Diener hereinstürzte, um die Reste des Mahles zu verzehren.

Bestürzt und zitternd flohen beide Freundinnen, und die Landmaus, unbekannt in dem grossen Hause, rettete sich noch mit Mühe in eine Ecke der Stube.

Kaum hatte sich die Dienerschaft entfernt, als sie auch schon wieder hervorkroch und noch vor Schrecken zitternd zu ihrer Freundin sprach:

«Lebe wohl! Einmal und nie wieder! Lieber will ich meine ärmliche Nahrung in Frieden geniessen, als hier bei den ausgesuchtesten Speisen schwelgen und stets für mein Leben fürchten müssen.»

Genügsamkeit und Zufriedenheit macht glücklicher als Reichtum und Überfluss unter grossen Sorgen.

Auftrag 3

Rollenspiel

Suche dir eine/n Partner/in. Übt die Fabel gemeinsam als kurzes Rollenspiel ein, das ihr der Klasse vorzeigt. Versucht, möglichst originell zu sein. Das beste Rollenspiel gewinnt.

